

te, vielmehr als Anstoß, „den abgebrochenen Dialog zwischen Marxisten und Christen wieder aufzunehmen“ (12). Zunächst wird das „positive Anliegen der marxistischen Religionskritik“ (228) hervorgehoben, um dann dem prometheischen Menschenbild das an K. Rahner und J. B. Metz orientierte christliche entgegenzustellen und auf der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe zu insistieren.

Es wäre interessant gewesen, etwas, wenn auch nebenbei, über die Belgrader Philosophen zu erfahren. Andererseits erleichtert die Beschränkung auf die Zagreber Philosophen die Konzentration auf das Wesentliche. Rekapitulation und

Zitate beim Referat der Gründerpositionen stören nicht, vor allem wenn berücksichtigt wird, daß die meisten Leser wohl nicht in der Lage sind, die entsprechenden Arbeiten im Original (besonders das Serbische) zu lesen. Damit ist schon ein wesentliches Plus dieser Arbeit genannt: Ohne die Sprachkenntnis des Autors wären viele Texte unzugänglich geblieben. Neben ungeheurem Fleiß ermöglicht sie es, die zerstreuten und nur schwer zugänglichen Arbeiten der „Praxis“-Gründer von 1952–1974 in einer Bio-Bibliographie zusammenzustellen; allein schon deswegen ist Oswalds Arbeit nützlich und unentbehrlich.

K. Bossong

ZU DIESEM HEFT

In der Frage nach dem rechten Verhalten des Christen wird häufig, auch in kirchenamtlichen Dokumenten, so von Geboten und Rechten Gottes gesprochen, als ob Gott direkt in die Welt eingriffe und gewisse Bereiche gleichsam für sich reservierte. JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, sieht in solchen Auffassungen ein extrem anthropomorphes Gottesbild und macht auf ihre Defizite aufmerksam.

Im Verhältnis des Abendlands zum Islam stehen sich seit dem frühen Mittelalter zwei Haltungen gegenüber: die Toleranz, etwa in der Kultursymbiose des mittelalterlichen Spaniens, und die Konfrontation, für die die Kreuzzüge beispielhaft stehen. HERBERT WALZ macht deutlich, wie sich dies in christlichen Epen des 12. Jahrhunderts spiegelt.

JOSSE VAN DER REST untersucht die Ursachen des Wohnungsmangels in der Dritten Welt und zeigt Wege zu einer Lösung dieses Problems, wie sie vor allem von der Stiftung „Hogar de Cristo“ (Heim Christi) in Chile und Ecuador angeboten werden. Josse van der Rest ist Präsident des 1971 gegründeten „Lateinamerikanischen und asiatischen Dienstes für Volkswohnungen“ (SELAVIP).

ERICH E. GEISSLER Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Bonn, erörtert einige Grundfragen christlicher Erziehung in ihrem Verhältnis zur wissenschaftlichen Pädagogik. Auf diesem Hintergrund fragt er nach dem Spezifikum der christlichen Schule.

Das Dokument „Unsere Hoffnung“ wurde von der Gemeinsamen Synode der Deutschen Bistümer im Jahr 1975 als eine Art Grundlagentext der Synode verabschiedet. HEINZ-JÜRGEN GÖRTZ geht der Wirkungsgeschichte des Textes nach und sucht von daher sein Anliegen zu erfassen.

Die kirchengeschichtlichen Aufsätze, die Otto Pfülf SJ 1889–1914 in dieser Zeitschrift veröffentlichte, erscheinen in einem Neudruck unter dem Titel: Von den Herrlichkeiten der Kirchengeschichte, hrsg. v. Rhaban Haacke, 2 Bde., ca. 1800 S., Subskription bis zum 1. 7. 1984 140,- DM, bei Verlag Franz Schmitt, Postfach 1831, 5200 Siegburg.